

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Infektionsgefahr: Für die 5 gepaltene Corvus-zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verorbene und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Beclamen außerhalb des Inrententbells 40 Pfg. — Einnahme Annoncen-Bureau nehmen Inrenten entgegen. Beclagen nach Belieben.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 148.

Donnerstag, den 28. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1900 ergebenst ein. Wir werden uns bemühen, unsere Leser stets von allen wichtigen Vorkommnissen schnell zu unterrichten.

Redaktion des
„Merseburger Kreisblatts“.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **L. Neumann & Comp.** zu Merseburg ist heute am 23. Juni 1900, Vormittags 11^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen.

Der Kaufmann **Paul Thiele** in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Urteilsgefährt bis **20. Juli d. J.**, Konkursforderungen sind bis **21. Juli d. J.** anzumelden. Erste Gläubiger-Versammlung und Verhandlungstermin am **21. Juli 1900, Vormittags 9^{1/2} Uhr.** Allgemeiner Prüfungstermin am **4. August 1900, Vormittags 9^{1/2} Uhr.**

Merseburg, den 23. Juni 1900. (1811)
Königliches Amtsgericht zu Merseburg.

Die chinesischen Wirren.

* Merseburg, 27. Juni.

Soweit es sich um rein militärische Erfolge handelt, lauten heute die Nachrichten günstiger. Zunächst ist Tientsin von den europäischen Truppen entsetzt worden. Das ist von großer Wichtigkeit, denn es läßt sich annehmen, daß nunmehr die in Tientsin wohnenden Europäer in Sicherheit gebracht werden können. Fernerhin ist es von großer Wichtigkeit, daß englische und indische Truppen gemeinsam vorgegangen sind, um diejenigen europäischen Truppen zu befreien, welche vorigen Freitag

von den Chinesen eingeschlossen worden waren, und daß ihnen dies anscheinend gelungen ist. So erfreulich diese neuesten Nachrichten lauten, so wird man ihre Bedeutung nicht überschätzen dürfen, denn wir stehen erst am Anfang der Feindseligkeiten, und es kann immer noch einige Zeit vergehen, bis die Verstärkungen aus Europa eintreffen. In dieser Zeit vermögen aber die Chinesen noch sehr viel Unheil anzurichten, noch schwere Greuel zu verüben gegen Leben und Eigentum der Europäer.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **New-York**, 26. Juni. Eine Depesche des Admirals Kempf aus Taku vom 25. Juni bestätigt, daß die den Ausländern in Tientsin zu Hilfe gesandte Truppe in Tientsin eingedrückt ist. Admiral Kempf meldet ferner, die Truppenabteilung unter Admiral Seymour sei, 10 Meilen von Tientsin entfernt, vom Feinde umzingelt.

* **London**, 26. Juni. Unterstaatssekretär Brodrick erklärte heute Abend im Unterhaus, die Regierung habe keine direkte Nachricht aus Peking oder Tientsin oder von der Entsatzkolonne. Nach den letzten Meldungen von Offizieren aus Weihaiwei standen dreitausend Entsatztruppen am Sonnabend neun Meilen vor Tientsin und vor dem Feinde. Die Regierung habe Nachsicht aus glaubwürdigen privaten Quellen erhalten, daß die Truppen später in Tientsin einrückten. Die Regierung ergreife Maßnahmen, um die britischen Interessen in Jangtschah zu schützen.

* **London**, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Taku von Sonntag Nacht durchbrachen die verbündeten Truppen nach großen Anstrengungen die chinesischen Linien und erreichten am Sonnabend Tientsin. Dort fand ein erster Kampf statt, aber die Verluste der Verbündeten waren nicht erheblich. Die Entsatztruppe marschierte dann weiter, um Admiral Seymour zu Hilfe zu kommen, der am 10.

Juni Tientsin verlassen hat. Weitere Truppenabteilungen werden jetzt nach Tientsin zur Beobachtung der Verbindungslinien nachgeschoben. Ueber Seymour's Lage sind weitere Nachrichten nicht eingetroffen, verschiedene Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß er Peking noch nicht erreicht hat. Eingeborene berichten, er sei 10 Meilen von Peking verschauzt und vom Feinde umringt, halte jedoch aus. Hier ist man geneigt, diesem Berichte Glauben zu schenken.

* **Berlin**, 26. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Tientsin von den europäischen Truppen entsetzt worden. Das internationale Expeditionskorps unter Admiral Seymour scheint 20 englische Meilen von Peking entfernt zu stehen. Man vermutet, daß sich die europäischen Gesandten in dessen Schutz geflüchtet haben. — Die Nachrichten aus chinesischer Quelle bezeugen nach wie vor dem größten Mißtrauen.

* **New-York**, 26. Juni. Eine hier von der Zeitungsagentur veröffentlichte Depesche aus Tschifu sagt, Admiral Kempf meldete: Mittels eines japanischen Kanonenbootes gelang es den verbündeten Streitkräften, die chinesischen Linien zu durchbrechen. Sie rückten in Tientsin nach heißen Kämpfen ein. Die Verluste sind angeblich klein. Die Streitkräfte brachen alsdann auf, um Seymour's Kolonne Entsatz zu bringen. Japanischer Meldung zufolge wurde Seymour von Chinesen gefangen genommen. Ferner verlautet, daß die Gesandten unter dem Geleit chinesischer Truppen Peking verlassen hätten. Wo sie gegenwärtig weilen, sei unbekannt.

* **Shanghai**, 25. Juni. In Taku sind 8000 europäische Truppen, darunter 1200 deutsche, gelandet. Wie verlautet, sind die Kräfte bei Tientsin am 22. Juni mit einem Verluste von 120 Toten und 300 Verwundeten zurückgeschlagen worden. 300 Ballist-Fußkrieger und 900 Mann indische Truppen, die aus Hongkong nach Taku ge-

kommen sind, sind zum Entsatze nach Tientsin abgegangen. Aus guter Quelle verlautet, die britische Regierung habe der chinesischen zugesichert, sie werde im Jangtschah keine Mannschaften landen, außer zu dem Zwecke, die chinesische Regierung bei der Unterdrückung der Unruhen zu unterstützen.

* **London**, 26. Juni. Aus Shanghai wird vom Montag Abend gemeldet: Nachrichten aus Taku besagen, daß dort ein großes Militärlager in der Bildung begriffen ist. Russische und japanische Truppen werden täglich gelandet, das britische Kontingent wächst ständig. 1000 Franzosen kamen am Sonntag von Annam an. Zwei katholische Priester, Jzore und Anslauer, wurden von Bozern in der Nähe von Tientsin im südöstlichen Tschifu niedergemacht. Die römisch-katholischen Einwohner sind dort in großer Gefahr.

* **Songkong**, 27. Juni. Der Dampfer Samchui ist aus Wusichau am Westflusse mit einer Anzahl weiblicher Missionäre eingetroffen. Der Kapitän erzählt, daß bei der Einschiffung eine bedrohliche Haltung der Chinesen entstand. Man rief: Schlagt alle fremden Teufel tot! Die noch anwesenden Fremden sind ernstlich bedroht. — In Kwet-hin dauern die Unruhen fort. Der Wasserstand des Westflusses ist sehr niedrig, so daß es dem englischen Flußdampfer unmöglich ist, Man-Wing zu erreichen.

* **London**, 26. Juni. Dem „Daily Express“ wird aus Shanghai telegraphisch: Es zirkulieren hier weitere Gerüchte über die Vernichtung einer weißen Kolonne sieben Meilen westlich von Langfang. Andererseits verlautet aber auch, daß eine Abtheilung ausländischer Truppen am 22. Juni 8 Meilen südlich von Peking gesehen worden sei. In Man-king sei die Unruhe im Wachsen begriffen. Der Vicekönig Kintjinh telegraphirte den britischen Behörden, er habe die 5 bei Shanghai liegenden chinesischen Kreuzer nach

Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.

(36. Fortsetzung.)

„Dann schide ich den Wagen übermorgen“, sagte Freund Walter unbestimmt, „wird es Ihnen dann passen, Fräulein Werther?“

„Da konnte sie nicht gut anders, als Ja sagen. Ich weiß nicht, ob ihr die Einladung willkommen war. Als wir zusammen nach Haus gingen, war sie sehr still und das hübsche Gesicht hatte wieder den wehmüthigen Ausdruck, den wir anfangs so oft daran beobachteten.“

Was sie wohl heute in der Stadt zu thun hat? Während viele hier, wahrheitsgemäß aus Mangel an Unterhaltungsmitteln, über jede Steindassel, die sie gefaßt haben oder zu kaufen denken, gewissenhaft Bericht erstatten, hält sich die kleine Selbständige in geheimnißvollem Schweigen über den Zweck ihrer Fahrt. Möglich, daß sie ihn nicht sagen kann. Es sollte mir leid thun, wenn ihr etwas Unangenehmes begegnet wäre. Eine notwendige Besorgung, das ist alles, was man erzählt. Eine solche Verköstlichkeit ist nicht natürlich an einem so jungen Mädchen, aber sie imponirt.“

Mehrlinge Bemerkungen wurden am folgenden Mittage von den meisten Tischgästen gemacht, als sie hörten, daß Gertrud nach der Stadt gefahren sei, ohne zu sagen, was sie dort zu thun habe. Manchem legte der Alerger über die unbefriedigte Neugier ein scharfes Wort

auf die Zunge. „Muffelnd“, „sonderbar“, „abenteuerrich“, das waren die Ausdrücke, welche hin und wieder hörbar wurden.“

Die alte Lehrerin versicherte, daß die Aufschrift ihres gestrigen Briefes von Herrenhand geschrieben gewesen sei und die jungen Mädchen wollten gesehen haben, wie Gertrud beim Lesen desselben blaß geworden. Man kam zu dem Schlusse, daß ihr etwas Unangenehmes oder zum Mindesten etwas Ungewöhnliches begegnet sein müsse.

Während die Hausgenossen sich auf die Weise die Köpfe zerbrachen, fuhr Gertrud in der Postkutsche nach der Stadt. Der Tag war heiß und die Luft drückend.

Die alte Gebirgsbewohnerin, welche von der Wagenede aus nicht mißzuverstehende Beweise eines gesegneten Schlummers vorbrachte, hatte die braunen Wangen auf das von der Sonne durchwärmte Ledertuch der Wagenwand gelegt.

Die häufigen, starken Stöße der Kutsche hatten das Gute, daß sie eine zu enge Verbindung von Wangen und Leder verhinderten. Jedesmal, wenn das von einem rothgeleuchten Tuche umwundene Haupt emporsah, hörte Gertrud ein Geräusch wie das Abreißen eines Blattes von einem Wandfahndel. Dann folgte ein herzhaftes Gähnen, welches nichts von „Europens überflütheter Höflichkeit“ an sich hatte, und die Gestalt fiel in ihre vorige Lage zurück.

Der Anblick dieses edlen Beispiels erweckte jedoch in Gertrud keine Nachseufung. Sie hatte die Handschuhe von den Händen gezogen

und betrachtete den Diamantring, welcher auf ihrem kleinen Finger saß. Wer mochte der kleine Knabe gewesen sein, der ihn ihr vor vielen Jahren im Scherz auf den Daumen gesteckt hatte? Ob seine Eltern den Ring später wohl vernicht? Ach, sie alle rühten gewiß schon lange auf tiefem Meeresgrunde. Von dem kleinen Wangen wandte sich des Mädchens Aufmerksamkeit auf eine alte Silbermünze an ihrer Halskette. Was mochte wohl das verschwommene Gepräge früher bedeutet haben? Auf der einen Seite stand etwas wie ein Frauenkopf, die andere Seite zeigte eine Blume und ein Blatt. Sappatica stand darunter.

„Ich kann und darf mich nicht davon trennen, der Erlös des Ringes wird reichen“, sagte sie zu sich selbst. „Wie viel gebraucht er wohl?“

Sie zog einen Brief aus der Tasche. Das Datum sagte, daß derselbe schon vor acht Tagen abgeschickt worden war. Theo hatte ihn in der Meinung, sie befände sich noch in dem Institut, dorthin gesandt, und die Vorleserin, welche um ihren jetzigen Aufenthalt wußte, hatte ihn ihr nachgeschickt.

„Antworten mir umgehend und hilf mir, wenn Du kannst, aus meiner großen Verlegenheit“, so stand in dem Briefe. Frühstens übermorgen konnte Theo Nachricht von ihr erhalten, wenns dann nur nicht schon zu spät war. Was mochte ihm geschehen sein? Er schrieb so flüchtig und unklar und deutete etwas sehr Schlimmes an, ohne zu sagen, welcher Art es sei.

„Ich bin namenlos unglücklich. Du allein kannst mich retten. Später sollst Du Alles

erfahren. Ich habe gefehlt, auch gegen Dich. Du Liebe, trotzdem mein besseres Theil von Dir gelassen hat. Hast Du kein Mitleid und kein Erbarmen für mich, dann ist alles aus.“

Was mochten die Worte bedeuten. Er dachte doch nicht etwa —. Nein, das konnte er nicht, dazu hatte sie ihm keine Veranlassung gegeben. Vielleicht wäre es besser gewesen, sie hätte ihm auf seine Briefe geantwortet.

Der arme Theo!

„Ich will alles thun, was in meiner Macht steht, um Dir zu helfen“, hatte sie in ihrer Antwort gesagt. „Ich kenne Deine Lage nicht, kann Dir also jetzt nichts Bestimmtes sagen. Ich weiß aber, daß aus der tiefsten Noth Niemand anders uns retten kann, als wir selber.“

Du meinst, ich kenne die Welt und ihre Verführungen nicht? Ich habe in den letzten Wochen Erfahrungen gemacht, welche mir deutlich sagen, daß auch für mich bald ein harter Kampf beginnen wird. Ich zittere bei dem Gedanken daran.“

Keiner weiß davon und keiner soll es erfahren. Laß uns beide stark sein, Theo, laß uns bedenken, daß ohne die Hilfe des eigenen Gewissens keine Zufriedenheit möglich ist. Wenn wir uns später wiedersehen, dann magst Du erfahren, was ich erlebt habe. Gebe Gott, daß ich dann sagen kann: ich habe gesiegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Nanting beordert. Offiziell wird gemeldet, daß in Betahjo und Schanhaiwan Kosaten gelandet sind, um die von der Mannschaft nach Tientsin gehenden chinesischen Truppen abzufahren. General Ma's Korps von vier-tausend Mann marschierte vor einer Woche aus Schanhaiwan nach Peking ab, und General Sungshing's Korps von 2500 Mann marschierte am fünfzehnten von Schanhaiwan ab. Die chinesischen Truppen um Peking werden auf dreihundertsechzigtausend Mann geschätzt. Sie besitzen zweihundertzwanzig Sieben-Zentimeter Kreuzot-Geschütze, achtzehn Krupp- und hundertfünfzig Maxim-Geschütze, aber drei Viertel der Soldaten sind unangebildete Truppen ohne Kenntnis moderner Waffen.

* **Washington**, 26. Juni. 300 Marine-soldaten gehen von Manila nach Zatu ab. Das Kanonenboot „Princeton“ hat Befehl erhalten, nach Swatani, Tschifu und Anro und so-dann nach Schanghai abzugehen, um zwischen jenen Orten eine telegraphische Verbindung herzustellen. „Princeton“ soll sich jeden Augenblick für den aktiven Dienst bereit halten.

* **Yokohama**, 26. Juni. Das Ministerium hielt gestern eine Beratung über die Lage in China ab. Welcher Beschluß gefaßt worden ist, ist unbekannt. Die Presse verlangt die Entsendung einer Truppenmacht, die genügt, um die Verbindung zwischen Zatu und Peking herzustellen.

* **Berlin**, 26. Juni. Nach heute Vormittag eingetretener telegraphischer Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tschifu soll Admiral Seymour 20 Kilometer von Tientsin sein, mit den Gefandten, bedrängt von Bogern und Soldaten. Am 24. habe ein Hilfskorps zur Aufnahme Seymours' Tientsin verlassen, nachdem das Ersatzkorps von Zatu am 23. Nachmittags in Tientsin eingezogen sei.

* **Berlin**, 26. Juni. Ein Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs des Kiautschau-Gebietes von gestern meldet, daß nach chinesischen Quellen die Entsatztruppen unter Admiral Seymour in Peking angekommen seien.

* **Höln**, 26. Juni. Die „Rhein-Zeitung“ meldet in einem ersticklich inspirierten Berliner Ausbleiben, daß die Beunruhigung über das Ausbleiben jeglicher zuverlässiger chinesischer Telegramme zunehme, zumal da sich eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten und Matrosen, abgesehen von den Kolonisten, in großer Ge-fahr befinden. Gemäß sei, daß 2000 Deutsche an den kriegerischen Operationen teilnehmen, ohne daß man weiß, wo sich die einzelnen Abteilungen befinden, ferner sei unklar, was aus der starken deutschen Abtheilung geworden sei, die durch den Lloyd-Dampfer „Rhein“ nach Zatu gekommen ist. Auffallender Weise seien auch die englischen Regierungs-streife nicht besonders unterrichtet. Die „Rheinische Ztg.“ warnt vor optimistischen Auffassungen.

* **Tschifu**, 27. Juni. Wie verlautet, rücken die Chinesen auf Nantingwang vor.

* **Wilmshaven**, 26. Juni. Die Mobili-machung vollzieht sich vollständig glatt und ruhig und ohne das Bild der Stadt wesent-lich zu verändern. Der Abreise der Marine-Infanterie, die für das Kieler Bataillon auf der „Wedefind“, für das Wilmshaven-er Auf der „Frankfurt“ erfolgt, geht bei der Anwesenheit des Kaisers in Wilmshaven am 2. Juli eine Inspektion durch den Monarchen voran. Der Kaiser trifft auf der „Gobenzollen“ zum Stapellauf des Panzers erster Klasse ein, der jetzt die Bezeichnung „Linienschiff C“ trägt. Zum Stapellauf wird Prinz Rupprecht von Bayern entreffen, mit dem der Kaiser nach dem Stapellauf das Freizeitspiel im Offizierskasino einnimmt. Dem Vernehmen nach wird der Panzer den Namen eines Mitglied des Hauses Wittelsbach führen, doch wird hierüber amtlich die übliche Distanz beobachtet. Einige Tage vor dem Kaiser trifft hier der Staatssekretär von Tirpitz ein, für welchen bereits aus-gedebnte Räumlichkeiten bestellt sind. Die Abreise der Schiffe „Frankfurt“ und „Wedefind“ erfolgt am 3. Juli mit der Flucht. „Frankfurt“ wird auch die Batterie am Bord nehmen, die aus freiwilligen Offizier- und Mannschaften deutscher Artillerie-Regimenter zusammengestellt wird. Die Batterie erhält Geschütze älterer Konstruktion, nicht Schnellfeuer-Geschütze. Die Meldungen für die Marineinfanterie wie für die Artillerie sind überaus reichhaltig, namentlich auch aus Süddeutschland und insbesondere aus Bayern eingegangen. Interessant ist, daß bereits jetzt Bestimmungen ergangen sind, nach denen die Neuformierung der Seebataillone sofort nach Abgang der Transporte erfolgt.

Unsere wirtschaftlichen Interessen in China.

Das deutsche Reich hat bei den Wirren in China nicht nur seine Missions-Anstalten zu schützen, sondern auch beträchtliche wirtschaftliche Interessen. An der Erschließung Chinas hatte sich deutsches Kapital bis vor kurzem nur in geringem Umfange beteiligt. Erst die Schaffung einer deutschen Interessens-Sphäre und der Erwerb von Konzessionen für ge-schlossene deutsche Niederlassungen in einigen Vertragshäfen hat hier Wandel geschaffen.

Die Handels-Beziehungen mit China waren allerdings bereits vor Jahrzehnten nicht ohne Bedeutung. Deutschland führte im Jahre 1898 nach China für 48 Millionen Mark Waaren aus und führte aus China für 21,7 Millionen Mark Waaren ein. Deutsche Handelshäuser betreiben in der englischen Kolonie Hongkong und den chinesischen Plätzen Kantow, Swatow, Amoy, Fuzschau, Tschifu, Tientsin und Schanghai, im ganzen 105 Häuser. Für 62 davon sind 17 Millionen Mark Kapital angegeben, für die 43 Handelshäuser von Schanghai liegt aber keine Angabe vor, und da diese bei weitem die bedeutendsten sind, sind, ist das hier thätiglich arbeitende Handelskapital als ein vielfaches des genannten Betrages anzusehen. Ebenso steht es mit den Krediten, die nur für 21 Hongkonger Handels-häuser mit 46 Millionen Mark feststehen.

Man wird demnach Betriebskapital und Kredite der in China ansässigen deutschen Handelshäuser mit weit über 100 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch ansetzen können. Der Handel aller dieser Häuser mit Deutschland ist bedeutend und umfaßt in der Einfuhr hauptsächlich Maschinen und Eisen-waaren, in der Ausfuhr Thee, Reis und Federn.

Industrielle Unternehmungen giebt es wenig. Nur in Schanghai wird eine Baumwoll- und Seidenfäbrikerie und eine Zuckanlage mit an-nähernd 7 Millionen Mark Kapital betrieben. Außerdem ist deutsches Kapital an englischen Gesellschaften beteiligt, vor allem an Schiff-fahrts-, Dock- und Versicherungs-Gesellschaften in Hongkong mit ca. 50 Millionen, in Schanghai mit 75 Millionen Mark. Der Bau von Eisenbahnen beabsichtigt das deutsche Schantung Eisenbahn-Syndikat mit 54, den Abbau von Kohlenbergwerken das Schantung-Bergbau-Syndikat mit 12 Millionen Mark zu betreiben. Der gesammte Grundbesitz von deutschen Reichsangehörigen in China läßt sich schwer schätzen, dürfte aber nach den Angaben in den einzelnen fremden Niederlassungen unge-fähr einen Werth von 8 Millionen Mark haben. Plantagenbau ist nicht in deutschen Händen vorhanden, abgesehen von 61 Hektar Wein-böden in Tschifu im Werthe von 100000 Mark. An sonstigen deutschen Kapital-Interessen ist zu erwähnen: das Kapital der deutsch-asiatischen Bank in Schanghai mit 10 Millionen Mark, die außerdem noch eine Forderung von 2 1/2 Millionen an der in chinesischem Staats-Eigenthum stehenden Bahn Tientsin-Tatu hat, und das Geschäft der deutschen See- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaften mit mindestens 2 Millionen ver-sicherten Risiken.

Im ganzen dürften die deutschen Interessen in China — die in Kiautschau angelegten Kapitalien nicht gerechnet — 300 Millionen Mark übersteigen.

Diese gewaltige Summe steht jetzt für uns auf dem Spiel und ist verloren, wenn es uns im Verein mit den andern Mächten nicht geling, wieder Ordnung in China zu schaffen. Einen kläglichen Eindruck macht die Behauptung einiger Völgler, diese Lage sei nur eine Folge der Weltpolitik. Allerdings, wer würde dabei-hin hinterm Ofen bleibt, der läuft nicht Gefahr, sein Leben und sein Gut gegen fremde An-griffe zu verteidigen zu müssen; aber er erregt auch nicht den hohen Gewinn, der nur dem Kühnen beschieden ist. „Und sehet Ihr nicht das Leben ein, — Nie wird Euch das Leben gewonnen sein!“ So heißt es im Wetterlied in Wallenstein's Lager. Das gilt auch von der Wölken. Und so müssen wir unserm Kaiser dankbar sein, daß er alles aufbietet, um mit dem Ansehen und der Ehre des Vaterlandes sowie dem Leben der Reichs-angehörigen auch unsere wirtschaftlichen Interessen im fernem Osten zu schützen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Merseburg**, 27. Juni. Es wird mit jedem Tage stiller in der Presse über die Vorgänge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz, wenn anders man von einem solchen überhaupt noch reden kann. Es ist eben zu Ende mit den Wuren, denen noch vor einem halben Jahre die Sympathien der Welt gehörten und denen damals ein

äußerst günstiges Prognostikon gestellt wurde. Wir haben schon des Oesteren ausgeführt, daß die Wuren zu Grunde gegangen sind an dem Miliz-System und an dem System ihrer Kriegsführung, und diese offensichtlichen Schäden treten noch im letzten Augenblick, nachdem die eigentliche Entscheidung längst gefallen ist, eklantant zu Tage: Wer nicht mehr Lust hat, weiter zu kämpfen, geht nach Hause. Was wollen demgegenüber kleinere Vorthelle bedeuten, die die Generale Botha und die Wet noch eringen? Wenn sich die Un-glückschläge seit Beginn des neuen Jahres nicht so stark gehäuft hätten, vielmehr den Wuren das Glück hold gewesen wäre, so hätten die Unruhen in Asien ein halbes Jahr früher ausbrechen müssen. Wie es heißt, werden englische Truppen aus Natal bereits jetzt eingeschifft, um nach China und nach Indien zu gehen. In Südafrika bedarf man ihrer nicht mehr, zumal es nun auch dem General Buller gelungen ist, seine Truppen mit denen des Marjshalls Roberts zu vereinigen.

Wir werden selbstverständlich auch in nächster Zeit Alles Wissenswerthe mittheilen, was mit den Vorgängen in Südafrika in Zusammenhang steht, aber auf Nachrichten von besonderer Wichtigkeit wird man sich aus jenem Gebiete nicht mehr gefaßt zu machen haben. Es ist zu Ende mit den Wuren, und es fragt sich nur, in welcher Form sie dem englischen Königreiche werden einverleibt werden.

Wir verzeichnen für heute folgende Meldungen:

* **London**, 26. Juni. Infolge telegraphischer Ertörungen ist der amtliche Bericht über die Wegnahme eines von 150 Hochländern be-gleiteten englischen Convois von 50 Wagen, die zwischen Khenofert und Heilbronn erfolgte, dem Kriegsanstalt erst heute zugegangen. Feld-marschall Roberts ist berichtet, daß der Convoi umzingelt worden sei. Der befehlsgebende Offizier habe um Hilfe nach Bredfordstad angefordert. Es seien daraufhin sofort Ver-stärkungen abgefordert, von überlegenen Kräften des Feindes aber zurückgeschlagen worden. Feldmarschall Roberts bestätigt ferner, daß ein Angriff auf das Derbyshire-Regiment ge-macht worden sei. Die Engländer haben da-bei 35 Tode und 111 Verwundete verloren, die übrigen sind gefangen genommen worden.

* **Kapstadt**, 25. Juni. Dewet's Kommando ist noch sehr rüchig. Am Sonnabend schritt es die Westküste der Kanadier auf der Eisenbahnstrecke Kroonstad-Honingspruit ab, griff das verlassene Lager des Schropshire-Regiments und des kanadischen Kontingents der Bahnstation Honingspruit an, fing ferner einen nach Süden findenden Militär-zug ab und rief die nach Norden und Süden führenden Schienenwege auf. Die befreiten britischen Gefangenen aus Waterval kamen dem Militärzuge zu Hilfe; es entspann sich ein mehrstündiger verwegener Kampf. Als Verstärkungen aus Kroonstad eintrafen, zogen sich die Wuren zurück. Die britischen Verluste betragen: 1 Offizier und 3 Mann todt, 1 Offizier und 16 Mann vermundet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm Heutigen gemeldet: Der Kaiser bestiftigte in Begleitung des Prinzen Kanin von Japan und des Prinzen Heinrich auf der Vulkanwerft den neuerbauten hier an-gekommenen japanischen, 14000 Tons tragenden Panzerkreuzer „Yakumo“. Der mit schwerer Artillerie ausgerüstete Kreuzer hat heute Morgen um 10 Uhr die Reise nach China zur Vervollständigung der dortigen Flotte angetreten.

Die Vorstände der Landwirthschafts-Kammern treten am 27. Juni in Wiesbaden zusammen. Die Tagesordnung umfaßt 16 verschiedene Gegenstände, u. a. unter Befestigung des Landes-Ökonomie-Kollegiums die Errichtung einer Central-Landwirthschafts-Kammer, den neuen Zoll-tarif und die Handels-Verträge, die Erhöhung des Kapazitäts, das gemeinschaftliche Vor-geden im landwirthschaftlichen Versicherungs-Wesen durch Verträge der einzelnen Land-wirthschafts-Kammern mit Privat-Gesell-schaften, die Einführung einer Schlachtvieh-Vericherung mit staatlicher Unterstützung, die Errichtung einer Landes-Haftpflicht-Ver-sicherung für Preußen, Bestrafung des Kon-traktbruchs ländlicher Arbeiter und die Ab-änderung des Wärfen-Gesetzes und die thät-sächliche Durchführung desselben.

* **Dresden**, 27. Juni. Ueber das Be-finden des Königs Albert von Sachsen verlautet nach einer dem „Lof. Anz.“ zu-gehenden Mittheilung aus Dresden: Gestern

traf der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Trendelenburg ein. Der Zustand des Königs ist befriedigend; ebenso ist das All-gemeinbefinden den Umständen nach gut. Leider weisen die Krankheits-symptome auf Blasenkrebs hin. Da die Blutungen einen langsame Körperverfall des greisen Monarchen herbeiführen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Krankheit unter Umständen plötzlich eine schlimme Wendung nehmen kann. Gestern fand eine mehrstündige Konferenz von Ärzten und hohen Würdenträgern statt, über deren Verlauf jedoch nichts bekannt geworden ist.

Locales.

* **Merseburg**, 27. Juni.

* **Vom Kaiserlichen Postamt.** Wie be-reits kurz mitgeteilt, wird der seit dem 1. November 1884 beim hiesigen Kaiserlichen Postamt angestellte Ober-Postsekretär Herr Verthold Klein, seinem Antrag entsprechend, am 1. September cr. in den Ruhestand treten. Herr Klein, welcher seit dem 1. Juli 1863 der Postverwaltung angehört, hat sich in ver-schiedenen Dienststellungen, insbesondere in Münsterberg (Schlesien), Jpeho, Hamburg und Merseburg durch tüchtige Dienstleistungen hervorgethan und es liberal verstanden, sich die Gunst seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter in hohem Grade zu erwerben. Auch in der Bürgerchaft ist der Genannte sehr beliebt. Zu unserer Genugthuung hören wir, daß Herr Klein auch nach seinem Lebertritt in den Ruhestand in Merseburg verbleiben wird. Wir wünschen Herrn Klein einen ungetrübten Lebensabend und hoffen, daß mit seinem Austritt aus dem Postdienste nicht auch ein Ausgehen aus seinen verschiedenen privaten Ehrenstellungen verbunden sein möge.

* **Hörsfelder Kurus.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet Herr Hof-Kalligraph Höper für Merseburg einen Kurus in Schnell-Schönchrift und in Buchführung. Ueber die Resultate, welche der Genannte anderwärts erzielt hat, liegen hier empfehlende Proben vor, und ist Herrn Höper auch hier eine recht lebhafte Theilnehmung zu wünschen. Besonders seien auch noch junge Damen auf den Kurus in der Buchführung aufmerksam gemacht.

* **Gewitter.** Gute Mittag nach 1/2 1 Uhr zog sich ein schlimmes Unwetter am Horizont zusammen. Dunkle, tiefhängende Wolken schlichen langsam dahin, dann zuckten gelbe Blitze aus dem zusammengeballten schwarzen Knäuel hervor, Donner rollte und nun ging der Regen in Strömen hernieder. Die Luft ist kühl, das Wetter wenig sommerlich.

* **Aufgehundene Kindesleiche.** Am Montag früh wurde durch den Mühlenver-führer der Dammühle hier am Harken des Schützenhauses eine Kindesleiche — männ-lichen Geschlechts — ohne Kopf aufgefunden. Die Mutter ist nicht bekannt. Ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen. Die Obduktion der Leiche ist angeordnet worden.

* **Sommer-Theater.** Gestern Abend wurde das Rosen'sche Lustspiel „Gefährliche Mädchen“ gegeben. Das Publikum hatte sich recht zahlreich eingefunden und kam auf seine Kosten, denn es wurde viel und herzlich ge-lacht. Die Komik bat sich im Wesentlichen auf allerhand Bemerkungen auf, in denen wird auch sonst noch mancher Witz zu Tage gefördert, jedoch man eben genöthigt ist, zu lachen. Geopfert wurde im Allgemeinen recht gut, besonders von Frau Schaffnit, Fräulein Toni Hartmann, Herrn Thiel und Hartwig.

* **Verichtigung.** Wir werden darauf auf-merksam gemacht, daß sich in dem Mehrer über die Gutenberg-Feyer insofern eine Unrichtigkeit befindet, als von einem Herrn Weigeordneten Zahrmann berichtet worden ist. Herr Zahrmann ist nicht Weigeordnete, sondern gebolde-ter Stadtrat, das Amt des Weigeordneten be-fleidet Herr Banquier Louis Zehendner.

Stadtverordneten-Sitzung.

Dienstag, den 26. Juni cr.

Abends 8 Uhr.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vor-sitzenden, Herrn Professor Dr. Witte, fand zunächst durch Herrn Weigeordneten Stadtrat Zehendner in Vertretung des verabschiedeten Herrn Oberbürgermeis-ter Heinefarth die Einführung und Verlesung der beiden neugewählten und vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigten unbesoldeten Stadträte, der Herren Wenzler H. Heber und Jacobvitzky W. Marschkeff, statt. Dem Herrn Vorsitzenden wurden denselben auch die Glückwünsche der Ver-sammlung ausgesprochen. Auf Vorschlag des Ma-joritäts genehmigt die Versammlung, daß in-folge des Austrittes der beiden genannten Herren aus der Stadtverordneten-Versammlung, deren Wahlperiode erst mit Ende 1903 abgelaufen sein würde, schon in nächster Zeit eine Neuwahl für dieselben stattfinden. Auf Vorschlag der Wahlkommission werden für diese Neuwahl die Herren Stadtvor-ordneten Dresdner und Oeding als Bewerber und die

Herrn Stadtverordneten Barth und Mantenburg als deren Stellvertreter gewählt. Die weitere Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Berichterstattung eines Rekrutungsküres — Berichterstatter Herr Stadtv. Wölter. Auf Antrag des Magistrats und Verwirklichung desselben seitens des Berichterstatters ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung zur Verpachtung einer am Gerichtsraße gelegenen städtischen Parzelle, welche neuerdings durch Abgabe des Terrains zu einem Neubau verkleinert worden ist an den Restaurateur Herrn Nibel hiersebst zu dem Preise von jährlich 3 Mark statt des bisherigen von 7 Mark.

2. Genehmigung eines Kaufvertrags — Berichterstatter Herr Stadtv. Wölter. Zwischen Magistrat und dem Fabrikbesitzer Herrn Dietrich hiersebst ist bezüglich des Ankaufs von Terrain zur Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes ein Vertrag abgeschlossen worden. Nach demselben überläßt Herr Dietrich der Stadtgemeinde von seinem vor der Anlage belegenen Areal zu genanntem Zwecke 17,21 an Fläche von 6 Mr. pro qm für zusammen 10326 M. Sollte in den ersten 3 Jahren das Elektrizitätswerk einen Nettogewinn abwerfen, so ist die Stadtgemeinde verpflichtet, dem Herrn Dietrich noch weitere 2 Mr. pro qm zu zahlen. Herr Dietrich überläßt ferner der Stadtgemeinde die Benutzung der ihm noch verbleibenden zwischen dem angekauften Terrain und dem Eisenbahngleise und ebenso an der südöstlichen Ecke des angekauften Terrains liegenden Ländereien für den Verkehr unentgeltlich. Magistrat erachtet die Veranlassung um die Genehmigung dieses Kaufvertrages und ebenso zu der vorläufigen Entnahme des später aus der zum vorstehenden städtischen Antheile wieder zu bedehnten Kaufpreises von 10326 M. aus der städtischen Sparkasse gegen 3 1/2 % Verzinsung. Die Veranlassung ertheilt hierzu auf Befürwortung des Berichterstatters ihre Zustimmung.

3. Statut der Sparkasse — Berichterstatter Herr Stadtv. Hündorf. Seitens des Herrn Oberpräsidenten sind die Beschlüsse der Sparkassen-Statuts, betreffend die Höhe der Sparanlagen eines Einlegers bezw. die Anlegung der Kassenbestände auf Grundbesitz, deren Verbleib auf die Tage eines vereideten Liquidators festgesetzt ist, beanstandet worden. Magistrat hat beschlossen, das Statut den Bestimmungen des Herrn Oberpräsidenten gemäß abzuändern und erachtet die Veranlassung um ihre Zustimmung hierzu. Berichterstatter empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage und beantragt ferner, daß in § 5 Absatz 1 des neuen Statuts die Verzinsung der Sparanlagen von Inkassofreien des Statuts ab statt mit 3 % auf 3 1/2 % festgesetzt werde. Die Magistratsvorlage, sowie der andere Antrag des Berichterstatters werden von der Versammlung angenommen.

Nach Verlesung des Protokolls und der Mittheilung des Herrn Vorsitzenden, daß auch im Juli er. wegen dringender Vorlagen, Elektrizitätswerk, Wahl des Oberbürgermeisters, dessen Wahlperiode mit Ende d. J. abläuft, etc. eine Sitzung abgehalten werden müsse, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

* Lauchstädt, 26. Juni. Der Landwirtschaftsminister Fehr. v. Hammerstein-Lotyen wird morgen hiersebst eintreffen, um die Verlagswirtschaft Lauchstädt zu besichtigen.

* Halle, 26. Juni. Ein Aufsehen erregender Transport traf dieser Tage mit dem von Halle a. S. kommenden Mittagszuge in Kottbus ein. Zwei Lazarethgepäckstücke brachten einen Soldaten vom 72. Infanterie-Regiment, dem beide Beine fehlten, mit großer Mühe vom Waagenabteil bis zu einer bereitstehenden Droschke, um ihm dem dortigen Centralgefängniß zur weiteren Abkürzung seiner Strafe zuzuführen. Der Bedauerwerthe war f. J. von seinem Truppentheile, dem genannten Regiment, desertirt und hatte beim Nächtigen in Freien beide Beine erfroren, was deren Amputation notwendig machte.

* Weiskensfeld, 26. Juni. Die Gustav Adolph-Stiftung der Provinz Sachsen hält heute und morgen ihre Jahresversammlung hier ab. Nach einer vorausgehenden Sitzung des Vorstandes und der Delegirten am Nachmittag folgte ein Gemeindegang im Stablflement „Wab“, der so große Theilnahme fand, daß der große Saal bis auf den letzten Platz von Besuchern gefüllt war. Der Seminarchor eröffnete den Abend mit der Sauerischen Komposition Psalm 130. Darauf rief den Gästen Herr Sup. Dr. Lorenz von hier herzliche Willkommensgrüße zu in seiner Ansprache wies er darauf hin, daß auch unsere Stadt als eine Gustav Adolph-Stadt gelten könne, denn nach hier sei der Leinwand des Glaubenshelfen nach der Schlacht bei Lützen gebracht worden. In bitterdeutscher Sprache pries der Redner die Thätigkeit des Gustav Adolph-Vereins im Anschluß an die Thatsache,

daß das Herz Gustav Adolfs unter der Kanzel der St. Marienkirche ruht. Im weiteren Verlaufe des Abends erklangen nun noch Gesänge des Seminarchores und wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Zunächst gab Prof. D. theol. Wittke-Halle a. S. ein Bild über die Arbeit des evangelischen Bundes in der Los von Rom-Bewegung in Böhmen. Er hat allein 38 Vikare nach dort entsandt, um im Sinne der evangelischen Sache thätig zu sein. Pfarrer Schmidt-Spillerwalde in Westpreußen gedächte in einer Schilderung einen Einblick in religiöse Verhältnisse der Provinz Westpreußen, insbesondere über die Tugeler Heide, Kaschubien und die polnische Grenze, Konfistorialrath Prof. D. Haupt-Halle wußte die Veranlassung durch Erinnerungen aus seiner 30 Jahre zurückliegenden Amtszeit in Pommern zu zeichnen, wobei er auch des Standes der Gustav Adolph-Sache in damaliger Zeit gedachte. Ein Pfarrer aus der Tugeler Heide erzählte ebenfalls aus seiner Gemeinde. Alle Redner fanden die größte Aufmerksamkeit bei der Festversammlung; eine für die Diapora-Gemeinde Meisterswalde veranstaltete Gelsammlung wies einen effektvollen Vortrag auf. — Am Nachmittag fand die Versammlung der Delegirten der Zweigvereine statt; es waren einige 50 erschienen. Die Verhandlungen leitete Senior Pastor D. Wörnle-Erfurt. Pfarrer Dr. Fein-Cosslin verbreitete sich in einem längeren Vortrage über die Arbeit des Gustav Adolph-Vereins, gab dann Anregungen, in welcher Weise noch mehr Interesse für den Verein geweckt werden könne. Es wurde der Unterthätungsplan aufgestellt und die drei Gemeinden ausgewählt, welche in der morgenden Hauptversammlung für die große Liebesgabe empfohlen werden soll.

* Zeitz, 25. Juni. Ein dreifacher Einbruch wurde bei Gutsbesitzer Wötter in benachbarten Innerhämde verübt. Dort hörte die Frau des Besitzers im Seitengebäude in einer Kammer ein verdächtiges Geräusch und fand bei näherem Nachsehen, daß der Geldschrank geöffnet worden war. Hinzugekommene Leute fanden einen Klotz und ein Paar Stiefel, was darauf hindeutete, daß der Einbrecher noch im Hause war, weshalb nach ihm gesucht wurde. Als der Besitzer Wötter den Kleiderschrank öffnete, er nicht wenig erstaunt, darin den Bergarbeiter Hyschle aus Bornitz bei Zeitz, der früher jahrelang bei ihm als Knecht diente, sitzend vorzufinden.

* Heiligenstadt, 24. Juni. Der gelammte Magistrat hat der königl. Regierung zu Erfurt seine Demission unterbreitet. In einem längeren Schriftstück werden die Gründe ausführlich dargelegt. Die mannigfachen Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten haben sich derart zugepunkt, daß in der Magistratsitzung am Sonnabend der Beschluß gefaßt wurde, die Aemter niederzulegen. Dieser Beschluß ist für die städtische Verwaltung um so bedeutungsvoller, als gerade jetzt wichtige städtische Angelegenheiten schweben und auch die Bürgermeisterstelle unbesetzt ist. Man erwartet für die nächsten Tage das Eintreffen eines Regierungsbeamten, der die Magistratsgeschäfte provisorisch leitet. — Es sind 4 Herren, die von ihren Aemtern zurückgetreten sind. Die Stellen zweier Magistratsmitglieder sind z. Zt. unbesetzt.

* Wittenberg, 22. Juni. Die Firma S. Duffner & Co. in Berlin beabsichtigt, die hiesige Pferdebahn bis Klein-Wittenberg zu verlängern und auf der ganzen Strecke elektrischen Betrieb einzuführen. Im Anschluß hieran soll aus dem zu errichtenden Kraftwerk Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke an Interessenten abgegeben werden.

* Nordhausen, 25. Juni. Die Generalversammlung der Nordhäuser Kornhausgenossenschaft fand gestern Nachmittag im Meisenhause unter dem Vorsitz des Aufsichtsraths-Vorsitzenden, Herrn Dekonomierath Kleemann aus Mauderode statt. Am derselben nahmen 24 Genossenschaftler Theil. Der Kornhausdirektor Hr. Rein aus Ruffstein erstattete den Geschäftsbericht. In der 6. Monate umfassenden Geschäftstätigkeit des Kornhauses

sind umgekehrt worden: 38754,58 Centner Getreide mit 289315,10 M., 20754,32 Centner Futtermittel mit 85303,92 M., 8290,85 Ctr. Düngemittel mit 43591,71 M., 999,24 Ctr. Saatfrüchte mit 16183,95 M., landwirtschaftliche Bedarfsartikel mit 47,30 M. — Von der Schotanlage, Erdeneinrichtung und Spezialreinigung ist von den Mitgliedern Gebrauch gemacht worden; die Vergünstigung der Einlagerung zur weiteren Verfüllung ihres Getreides und theilweisen Kombardierung ist von 19 Gesellschaften mit 13869,20 Centnern Getreide benutzt worden. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Mieten und vorhergesehenen Abschreibungen ist errentlichweise noch ein Nettogewinn von 2356,23 M. erzielt worden. Die Zahl der Mitglieder ist von 19 auf 92 gestiegen, hat also im 73 zugenommen. Die Mitglieder-Guthaben haben sich um 3137 M. vermindert; die Kasssumme ist um 156850 M. auf 157800 M. gestiegen. Nachdem der Vorsitzende seine Freude darüber ausgesprochen hatte, daß das Kornhaus so gut abgelaufen und sein Betrieb sich günstig entwickelt hat, wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Herren wurden sämtlich wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Der aus dem Vorstande ausscheidende Herr Dekonomierath Andreae aus Nitzsche wurde wieder, und an Stelle des, eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Kentners Hirschfeld aus Oberdorf wurde Herr Rittergutsbesitzer Franke aus Grohwerther neugewählt. Beigekommen wurde, für dieses Jahr ein Eintrittsgeld von 10 Pf. für jeden Mittheil, mindestens aber 1 M. zu erheben.

* Wanzleben, 26. Juni. Durch die Ernennung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Heiligenstadt zum Präsidenten der Central-Genossenschaftskasse ist sein Reichstagsmandat für Wanzleben erloschen und eine Nachwahl erforderlich geworden. Dr. Heiligenstadt war 1898 in der Stichwahl mit 8870 gegen 6974 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden, nachdem in der Hauptwahl 7151 nationalliberale, 6409 sozialdemokratische, 2050 Stimmen der freisinnigen Vereinigung und 70 Centrumsstimmen abgegeben waren. Hossentlich wird bei der bevorstehenden Wahl durch die Einwirkung der Ordnungsparteien nicht erst eine Stichwahl nötig.

Kleines Feuilleton.

* Hartthöhen von Guseisen. Das lange ungelöst gebliebene Problem der Löthung von Guseisen hat jetzt eine auf Grund der Untersuchungen der königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt (technische Hochschule) zu Charlottenburg unansehnliche, vollständig befriedigende Lösung gefunden. Für jeden Fabrikbetrieb, für jeden Handwerker der Metallbranche dürfte diese Erfindung von großer Bedeutung sein, da Jeder, der überhaupt hart zu löthen versteht, durch dieses Verfahren auch Guseisen löthen kann. Die „Ferroxyt“ genannte Löthpaste präparirt das Guseisen während der Löthung derart, daß den zu löthenden Flächen durch den Löthprozeß gewissermaßen die Eigenschaften des Schmiedeeisens gegeben werden. Hinderlich des Löthens war bisher dessen Kohlenstoff-Gehalt. Der Löthpaste ist ein Reduktionsmittel (Metallische Sauerstoffverbindungen) beigegeben, welches das Guseisen an der Löthstelle theilweise entkohlt. Die Festigkeit der Löthstelle übertrifft die des Guseisens. Das Verfahren ist F. Rich, Berlin, durch D. R. Patent 110319 und 13 Auslandspatente geschützt. Den Vertrieb hat Rudolph Winnike, Berlin C. 22, übernommen.

* Graf Zeppelins Luftfahrzeug. Nach den neuesten Bestimmungen soll die Ballonfüllung am 29. und der erste Aufstieg am 30. Juni vor sich gehen, vorausgesetzt, daß windstilles oder wenigstens windschwaches Wetter herrscht. Zum Dienst bei dem Stapellauf des Luftschiffes sind vorerst die Dampfer „König Karl“ und „Königin Charlotte“ bestimmt; das erstere Schiff zieht den schwebenden Ballon aus der Halle bei Wanzell, das zweite ist zur Aufnahme der geladenen Gäste

bestimmt. Die nahezu hundert Feuerwehrleute, die in der Halle beim Aufstieg behilflich sein müssen, werden durch Extraboten zusammengeführt. Der Aufstieg erfolgt in den frühen Morgenstunden, so daß Zuschauer, die dem interessanten Schauspiel beiwohnen wollen, schon vor 8 Uhr an der Aufstiegsstelle bei Wanzell eintreffen müssen. Die Dampfschiffs-Verwaltungen werden von den Deutschen, österreichischen und schweizerischen Liferanten des Bodensee-Extratraffiken nach dem Aufstiegsplatz veranlassen.

* Wie Deutsche behandelt werden. Aus New-Orleans berichtet man unter dem 8. Juni: Von außergewöhnlich großem Interesse ist der Jahresbericht der hiesigen „Deutschen Gesellschaft“ über das 53. Jahr ihrer Thätigkeit. Die Gesellschaft hat viele Landesteile durch ernste Warnungen davon abgehalten, sich als Pferdebesitzer für den Verband von Pferden und Maultiern für englische Militärrechnung nach der Kapitaz zu verbinden; trotzdem befanden sich unter den 2000 Leuten, welche auf diese Weise nach Afrika gelockt wurden, viele Deutsche aus St. Louis, Memphis und anderen Städten. Die Befürchtungen bezüglich der Behandlung und des Schicksals der Leute haben sich als gerechtfertigt erwiesen. So berichtet ein Deutscher, Karl Seeger, der Gesellschaft aus der Kapitaz: „Wir wurden auf dem Schiff wie Hunde behandelt und wie die Schweine gefüttert. Unsere Lagerstatt war zwischen den Maultieren, und schon nach einigen Tagen war es dort so unerträglich, daß wir vorzogen, auf Deck zu gehen und im kühlen November ohne Decken unter freiem Himmel zu schlafen. Unser Kaffee war das reinste Spülwasser und gar kein Kaffee, und der Zucker kam wohl kaum mehr als eine Mark der Centner gekostet haben. Dreimal die Woche erhielten wir je ein halbes Pfund Brot und dazwischen gab es verschimmelten Zwieback. Sogenanntes „frisches Fleisch“ bekamen wir, bis es so stank, daß man es von einem Ende des Schiffes bis zum andern riechen konnte, erst dann kam das Salzfleisch an die Reihe. Reis und Sagergrübe waren voll Würmer, und den verprodungenen Pflumpudding gab man uns erst, als wir streikten und uns weigerten, die Höl weiter zu füttern. Leider konnten in der Kapitaz viele von uns keine Stellen, keine Arbeit finden. Die Hälfte unserer 80 Mann ging zu den „South African Light Horse“-Kämpfern. Der Rest, zu alt oder sonst untauglich, wurde gegen einen Tagelohn von drei Schilling ohne Befähigung beim Straßenbau angenommen.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Röhren Tagelöhler, 26. Juni. Nach dem „Röhrener Tagelöhler“ ist das jüngste Verdict über ein angebliches Attentat auf den Kaiser in Wernburg entstanden, wo ein übermüthiger Drucker-Verleger die Pseudomeldung auf ein Telegrammformular aufschrieb mit dem unfinnigen Nachsatz: „Prinz Heinrich hat die Regierung übernommen“ und sie dann Bekannten zeigte. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Wir hatten von der Meldung, welcher die Unwahrscheinlichkeit an der Stirn geschrieben stand, überhaupt keine Notiz genommen. Die Red.)

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Juni: Vorwiegend heiter, warm und trocken. Die Loote der von Dr. Reichelt dem Kaiser und König Wilhelm II. Allerhöchst genehmigten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges sind nunmehr durch den General-Vertrieb von Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin wieder zur Ausgabe gelangt. Der Preis der Loote ist für ein Ganzes 4 Mark und für ein Halbes 2 Mark. Vorausgesetzt hierin die Loote wieder bald vergriffen sein, denn das Interesse an dem Unternehmen ist in allen Schichten der Bevölkerung ein sehr reges und die Siebengebirgs-Lotterie bietet der Theilnehmern recht günstige Chancen. Der erste Hauptgewinn ist 125.000 Mark, der zweite 75.000 Mark, der dritte 50.000 Mark usw. Der kleinste Ziffer ist 10 Mark. Insgesamt sind es 15.000 Gewinne mit 540.000 Mark. Wegen Bezug von Siebengebirgs-Loosen wende man sich an den General-Vertrieb Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitsir. 5, oder am hiesigen Blase an eine der bekannten Looserverkaufsstellen. Die Ziehung findet bereits am 29. August und folgende Tage zu Köln am Rhein statt.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-fusverkauf

Geschäftshaus

J. Lewin

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollenwaren, Gardinen, Teppichen, Damenputz, Weisswaren, Damen- und Kinder-Confection etc.

Halle a. S.,

Marktplatz 2 und 3.

1792)

beginnt Sonntag, den 1. Juli a. c.

Ziehung 12. Juli.
Briesener Mark-Loose
 1652 Gewinne im Werthe von **50000 Mk.**
 Ferner empfehlen wir:
Siebesgebirgs-Loose, 1 Ganzes 4 Mk., 1 Halbes 2 Mk.
 Porto und Liste 30 Pf. extra.
 Hauptgewinn **Mark 125000**
 Loose hier auch bei den
 bekanntesten Verkaufsstellen und bei
Lud. Müller & Co.
 Berlin C., Breitestr. 5.

Befamtmachung.
 Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt sind an den Sonn- und Feiertagen zur Vertretung von Postunterbeamten **Arbeitskräfte** erforderlich. Personen, welche eine solche Beschäftigung übernehmen wollen, müssen unbescholtenen Lebenswandels, durchaus zuverlässig sein und dürfen sich noch nicht in vorgerichteten Lebensjahren befinden. Hierbei wird bemerkt, daß ein Tageslohn von 2 Mk. gezahlt wird. Anmeldungen werden im Geschäftszimmer des Postdirektors entgegen genommen.

Merseburg, 26. Juni 1900.
Kaiserl. Postamt. Vattermann.
 Die auf **Donnerstag, d. 28. Juni** in **Frankleben** anstehende **Zwangsversteigerung** ist (1819) **aufgehoben.**

Rettenbeil, Gerichtsvollzieher L. W.
Zwangsversteigerung.
 Freitag, den 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,
 versteigere ich im Grundstücke verl. Friedrichstraße 3 hier, voraussichtlich bestimmt:

2 Fahrräder, 28 große Accumulatoren Zellen, 1 Kataphoren-Apparat und 1 Gasmotor
 gegen Baarzahlung. (1806)
 Merseburg, den 26. Juni 1900.
Landnisch, Gerichtsvollzieher.

Die zum Nittergut Schtopau gehörige sog. (1815)
Försterei
 nebst dazu gehörigem Obst- und Gemüsegarten, ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch die **Gutsverwaltung** des Nitterguts **Schtopau.**

M. Möllnitz,
 gerichtlich vereideter Taxator,
 Merseburg, Gotthardsstraße 16,
 empfiehlt sich (4207)
 zur **Abhaltung von Antiquen,**
 zur **Vermittelung von Verkäufen,**
Verpachtungen, Hypotheken,
 zur **Anfertigung von Nachlassverzeichnis** u.
3000 Mk.

zum 1. Oktober d. J. auf sichere 1. Hypothek gesucht. Gef. Off. erbitte unter **A. B. 100** an die Exped. d. Bl. (1818)
Leere große Stube
 (Bahnhöhe) per sofort gesucht. Off. an die Exped. d. Bl. (1804)

Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt z. Beschäftigung brodloser Arbeiter.
 Die 17. Generalversammlung des Vereins soll am **Donnerstag, den 5. Juli d. J., Abends 7 Uhr,** im **Hotel „Kaiserhof“ zu Bitterburg,** abgehalten werden.

An dem darauffolgenden Tage, **Donnerstag, den 5. Juli,** findet eine gemeinschaftliche **Beschäftigung der Arbeiter-Kolonie Seyda** statt.
 Gemäß § 11 des Vereins-Statuts vom 29. Mai 1884 werden die sämtlichen Mitglieder des Vereins zur Teilnahme an der Generalversammlung und an der Fahrt nach Seyda hierdurch **erzucht eingeladen.**
Der Vorsitzende, gez. von Dieft.

- Tagesordnung:**
 (5. Juli, Abends 7 Uhr.)
 1. Vorläufiger Geschäftsbericht für das Jahr 1899/1900.
 2. Dechargierung d. Vereinsrechnungen f. 1. Juli 1898 bis Ende Juni 1899.
 3. Wahl der Revisoren zur Vorprüfung der Jahresrechnungen für 1. Juli 1899/1900.
 4. Mitteilungen über den Stand der Vereinskasse.
 5. Feststellung des Kolonie-Erats für 1. Juli 1900/1901.
 6. Feststellung des Vereins-Erats für 1. Juli 1900/1901.
 7. Erwahlung eines Vorstandsmitgliedes für den von Halle nach Königsberg verlegten bisherigen Landrath von Werder.
 8. Vergrößerung der Schweinezucht auf der Arbeiter-Kolonie Seyda.
 9. Hausordnung für die Wanderer-Arbeitsstätten.
 10. Eventl. Errichtung eines Trinker-Asyls auf der Arbeiter-Kolonie Seyda.
 11. Entwässerung der Kolonie-Pachtflächen.
 12. Bezugnahme auf den Kolonie-Pachtverträgen.
 13. Verschiedene Mitteilungen.
 (6. Juli)
 14. Besichtigung der Arbeiter-Kolonie Seyda und ihrer Moorkulturen.

G. Hetzscholdt,
 Tischlermeister, Wilhelmstrasse 3.
 hält sein Lager von
Möbeln u. Zimmereinrichtungen
 (1578) bestens empfohlen.

Das **Möbel-Transportgeschäft**
 von **Karl Ulrich jun.**
 hält sich bei vorkommenden Fällen (4430) bestens empfohlen.



Sauerkirschen
 kaufen
Thiele & Franke.
 (1812)
 Möblirtes Zimmer mit Schlafkammer (Klavierben.) zu vermieten.
St. Ritterstr. 6a, part. I.

Eine **schöne ruhige Wohnung**
 1. Etage,
 6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch mit schönem Garten, zu vermieten u. per Juli od. Oktober zu beziehen.
 Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. (148)

Erste Etage,
 Weissenfeller Straße 3, ist zu vermieten. Näheres Markt 31 im Comtoir. (1766)

Kleine freundl. Wohnung
 (Bahnhöhe), per sofort evtl. 1. Oktober gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. (1805)

Zum 1. August wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht, für Haus- u. Küchenarbeit.
Buntpapier-Fabrik, Neumarkt. (1808)

Sommertheater.
 Donnerstag: Auf Wunsch: **Der Crompeter von Säkkingen.**
 Freitag: **Kaffeevorfstellung.**
 Erstes Auftreten der Liebhaberin **J. Corrig.**
Kabale und Liebe.
 Schiller zahlen zu dieser Vorstellung halbe Kassenpreise.

Missions-Fest.
 Der Missionsverein der Ephorie Merseburg-Land wird, so Gott will, nächsten **Sonntag, d. 1. Juli cr.** in **Kötzschen** sein **Jahresfest** feiern. Der Gottesdienst beginnt 3 Uhr. Herr Missionar Rhein von Kanton wird die Festpredigt halten und in der Nachversammlung berichten. Hierzu ladet herzlichst ein (1809)
Der Vorstand.

Ein **dreirädriges Transport-Rad** (Brennabor) **Adler-Tandem**
 für Herrn und Dame, gebraucht, wie neu, billigst abzugeben.
G. Schwender, Merseburg, Karlstraße.
20 Morgen Auenwiesen in 4 Parzellen zu verpachten. (1813)
Nittergut Burg-Liebenau.



Curse in Schnell-Schön-Schrift, Buchführung, Correspondenz etc.
 für Herren und Damen
 eröffne heute **Kleine Ritterstraße 11, I. Etage,** und nehme gefl. Anmeldungen von **Vorm. 9 Uhr** ab zu jeder Tageszeit gern entgegen.
Unterrichtsergebnisse liegen zur Ansicht aus. **Sonorar mäßig.**
 Abendcurse. **Erfolg garantiert.** (1817)
 Merseburg, Juni 1900.

Röper, Hof-Kalligraph.
 Versprecher, **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht
 Bahnstation, **Schmiedeburg Postbez. Halle.**
 Preisgeld, Sch.-Führ. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
 Vorrätig: **Erfolge bei Gicht, Rheumatisma, Nerven- u. Frauenkrankheiten.** Genesene **Waldgondel, Saison 1. Mal bis Ende Septbr.**
 Prospekte und Auskunft durch die **Städtische Bade-Verwaltung.**

Günstiges Wein-Angebot.
 Von unsern vorteilhaften Einkäufen geschätzter Berglagen und Jahrgänge bei renommierten Winzern am Rhein und an der Mosel, sowie in Bordeaux offeriren wir **gutgelagerte, bouquetreiche, reifliche, milde und angenehm schmeckende**
Bordeaux-, Rhein- und Moselweine
 in allen Preislagen bis zu den feinsten Crescenzen und Auslesen zu nachfolgenden sehr billigen Preisen:

a. Mosel- u. Saar-Weine. 1/2 Fl.

1897 er Obermoseler leichter Tisch- und guter Bowenwein	0.50
" Fankeler guter Tisch- und feiner Bowenwein	0.60
" Valwiger hochfeiner bouquetreicher Tischwein	0.75
" Caseler spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	0.90
" Clottener Auslese angenehmer feiner Tischwein	1.—
" Graacher spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	1.—
" Cueser bouquetreich spritzig hochfein	1.25
" Enkircher Stephansberg Rarität in dieser Preislage	1.50
" Caseler Auslese voll mit viel Bouquet und ausgeprägtem Charakter	1.50
" Trarbacher spritziger feiner Mosel mit viel Bouquet	1.75
" Wiltinger von Priester-Seminar	2.—
Feinere Auslesen und Crescenzen laut besonderer Liste.	

b. Rheingauer, Rheinhesische u. Pfalzweine. 1/2 Fl.

1897 er Laubheimer angenehmer guter Tischwein	0.75
" Greisenheimer leichter feiner Tischwein	0.90
" Rüdesheimer kräftig und voll	1.—
" Raenthaler mit viel Bouquet	1.10
" Niersteiner Kranzberg	1.25
1895 er Oppenheimer	1.50
" Nackheimer feine Bergauslese	1.75
" Erbacher Auslese aus dem Pabstmann'schen Gute	2.—
1893 er Hallgarter Riesling	2.50
1895 er Hochheimer Küsselgasse	3.—
" Johannesberger Vogelsand feinste 95 er Auslese	3.50
" Mittelheimer Edelmann aus dem Barm'schen Gute	4.—
1895 er Schloss Vollradser	5.—
Crescenz Graf Matuschka Greifenclau	6.—
1893 er Mareobrunner Cabinet Crescenz Graf Schoenborn	6.—

c. Bordeauxweine. 1/2 Fl.

1895 er Medoc Margaux feiner Tischwein	0.75
" St. Emilion blumig leicht und angenehm	0.90
" St. Julien sehr fein, mit viel Bouquet	1.—
" Chateau Citran	1.25
" Beycheville	1.50
" Leoville	1.75
" Laroze	2.00
1893 er Bauzan	2.25
" Montrose	2.50
" Latour grand vin	3.—
Seltene Hochgewächse und Crescenzen laut besonderer Liste.	

Portweine, Sherry's, Madeira, Ungarweine, Samos, Muscatteller etc. in grösster Auswahl.
 Die Preise aller Sorten sind sehr niedrige, die Qualitäten in jeder Preislage die feinsten.
 „Jeder Käufer hat bei uns die Gewähr, für den angelegten Preis auch einen entsprechenden tadellosten Wein zu erhalten, dessen Qualität zu Nachbestellungen Veranlassung geben wird.“
 Bei Entnahme von 12 l, 25 l, 50 l, 100 l Fl. Preisermässigung.
Pottel & Broskowski
 Halle a. S. (1543)

Total-Ausverkauf.
 Um möglichst schnell mit den kolossalen Vorräthen in neuesten
 *** **Damen-Kleiderstoffen** ***
 zu räumen, sind die Preise **noch ganz bedeutend herabgesetzt.** (1639)
Washstoffe, Unterröcke u. Blousenhemden zu jedem nur annehmbaren Preise. **Reste ganz erstaunlich billig.**
Ültzensehe Wollenweberei, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.